

WEGBEGLEITER



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

„Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll.“ – J. W. von Goethe

In der stillen Zeit des Jahres wird uns im Hospiz besonders bewusst, was wirklich zählt: Nähe und Verständnis. Zwischen Lichtern und Lebkuchenduft entstehen hier Momente, die das Herz berühren – kleine Augenblicke des Friedens.

Gerade im Advent dürfen wir erleben, wie aus Mitgefühl und Aufmerksamkeit tiefe Verbundenheit erwächst. Die Adventszeit ist daher auch im Hospiz Sankt Felix eine ganz besondere Zeit, in der wir es allen Gästen, Familien und Wegbegleitern, sowie den Mitarbeitenden so schön wie nur irgendwie möglich machen wollen.

Dank Ihrer liebevollen Unterstützung – sei es durch die tolle Lebkuchen-Spendenaktion vom „Verein Zusammen erreichen wir mehr“ oder Ihre Spenden, die uns auf allen möglichen Wegen erreichen – können wir unseren Gästen und deren Familien das Gefühl von Geborgenheit schenken – nicht nur im Dezember, sondern das ganze Jahr über. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Ich wünsche Ihnen eine friedvolle Weihnachtszeit voller Wärme und Zuversicht.

Herzlichst
Ihre Susanne Wagner

Susanne Wagner

Ein letztes Mal Weihnachten feiern

Im stationären Hospiz sind der Advent und die Weihnachtszeit von besonderer Bedeutung. Diese Zeit wird gerade hier mit allen Sinnen erlebt. Ob es der Duft beim Plätzchenbacken ist, das gemeinsame Backen von Lebkuchen oder das Aufstellen und Schmücken des Weihnachtbaumes. Die Dekoration, der Duft und die gemeinsame Aktivität schenken Freude, wecken Erinnerungen und das Lachen beim Verzieren und Probieren der Lebkuchen schafft ein Stück Normalität und all das bringt eine weihnachtliche Geborgenheit ins Hospiz. Gemäß dem Weihnachtslied der Troglauer Buam ist dies „die Zeit mit dem besonderen Gefühl“.

Ein weiteres Highlight ist der Heiligabend. Das Team gestaltet diesen besonderen Tag mit viel Freude: Gemeinsam wird ein traditionelles Essen wie Bratwürste mit Kraut oder saure Bratwürste mit Brot zubereitet, die Tische werden festlich geschmückt und eine Atmosphäre geschaffen, die an vertraute Familienfeiern erinnert. Mit dem Christbaum und einer Krippe entsteht ein Abend, an dem Geschichten geteilt, Erinnerungen lebendig und Nähe spürbar werden. Auch Weihnachtslieder und eine Weihnachtsgeschichte dürfen natürlich nicht fehlen.



Heiligabend im Hospiz

Andreas Hruschka, der schon bei einigen Weihnachtsfeiern dabei war, erklärt, warum diese Zeit eine ganz besondere ist im Hospiz.

Was bewegt euch, gerade in dieser Zeit mit den Hospizgästen zu feiern?

„Für uns ist es eine Herzensangelegenheit, Menschen an diesem besonderen Tag eine Freude machen zu können. In dieser schweren bzw. schwersten Phase des Lebens den Menschen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind, das Weihnachtsfest so zu gestalten wie es in unserer Region Tradition ist und nach Möglichkeit die Angehörigen einzubinden, schafft für uns eine ganz besondere und berührende Atmosphäre.“

Gibt es Momente während der Weihnachtsfeier im Hospiz, die euch besonders ans Herz gehen?

„Ja, es gibt viele dieser besonderen Momente. Besonders berührend ist es, wenn wir gemeinsam an vergangene Weihnachten zurückdenken. Was uns ebenfalls sehr bewegt, ist die spürbare Tiefe der zwischenmenschlichen Beziehungen. Und nicht zuletzt sind es die unbeschwerlichen Augenblicke, in denen wir zusammen lachen und einfach nur den Moment genießen.“

Was nehmt ihr persönlich aus diesen gemeinsamen Weihnachtsabenden mit – was schenken euch die Gäste in dieser besonderen Zeit?

Am Ende des Tages sind es die berührenden Begegnungen der Menschen, die Dankbarkeit die wir an diesem Tag erfahren und die wunderbare Erinnerungen, die uns bleiben.

So wird Weihnachten im Hospiz zu einer Zeit der Gemeinschaft, wo sich Gäste und ihre Angehörigen wohl fühlen. Auch in schweren Tagen ist Platz für Wärme, Zusammenhalt und kleine Lichtblicke.

In liebevoller Erinnerung – wie Familienmitglieder Weihnachten im Hospiz erlebt haben

Der Gedanke, den Heiligen Abend im Hospiz zu verbringen, war für uns anfangs beunruhigend und auch sehr traurig.

Es war uns durchaus bewusst, das wird das letzte Weihnachten sein, das wir gemeinsam verbringen würden.

Als wir am 24.12.2024 am späten Nachmittag das Zimmer unserer Mutter/Schwiegermutter betrat, war die Aufregung recht groß, weil unsere Mutter/Schwiegermutter wollte den Heiligen Abend unbedingt im Rollstuhl gemeinsam mit allen anderen Gästen und ihren Familien verbringen. Im Rollstuhl zu sitzen war vorher monatelang undenkbar. Die Schwestern vom Hospiz haben es möglich gemacht, sie saß im Rollstuhl mit uns gemeinsam an einem großen Tisch.

Ihr Appetit war groß, 2 Paar Bratwürste mit Kraut, dazu ein Glas Radler. Unfassbar für uns, aber: Sie war zufrieden und glücklich.

Die Atmosphäre war sehr familiär, es war weihnachtlich dekoriert, die große Krippe ein Blickfang. Das Hospizpersonal war unendlich bemüht, den Gästen mit ihren Angehörigen diesen Abend unvergesslich zu machen. Wir haben

gemeinsam gesungen, geredet und auch gelacht. Unsere Mutter/Schwiegermutter hat den Abend genossen. Wir sind dankbar dafür, dass wir diese kostbare Zeit gemeinsam verbringen konnten.

Es gab auch Gäste ohne eigene Familie, das stimmte schon mal nachdenklich. Aber dann war das Hospizpersonal zur Stelle, keiner musste allein sein. Diese einfühlsame Betreuung hat uns zutiefst berührt.

Weihnachten 2024 war unser letztes gemeinsames Fest, wir sagen DANKE dafür, diesen Heiligen Abend werden wir nie vergessen.

Unser unendlicher Dank gilt dem gesamten Team vom Hospiz Sankt Felix für die liebevolle und würdevolle Begleitung unserer Mutter/Schwiegermutter.

Uwe Wenzel (Sohn)

Christine Lippert (Schwiegertochter)



Von Hospiz zu Hospiz – Ein besonderes Abschiednehmen

Was braucht der Mensch am Ende seines Lebens wirklich?

Nähe, Mut und die Bereitschaft, einander in tiefster Verletzlichkeit zu begegnen.

309 Kilometer trennten die 66-jährige Schwester und ihren 71-jährigen Bruder, eine Distanz, die sie zwei Jahre lang nicht überwinden konnten. Beide kämpfen seit Jahren gegen denselben Tumor und leben inzwischen in Hospizen: sie in Brandenburg, er in Bayern. Doch innerlich waren sie sich stets nah verbunden durch Liebe und den Wunsch nach einem letzten gemeinsamen Moment. Die Initiative ging von der Schwester aus. Schwer gezeichnet durch Querschnittslähmung und metastasierende Tumore, setzte sie alles daran, die Reise zu ihrem Bruder

zu ermöglichen. Mit Hilfe der Hospizleitung und eines regionalen Herzenswunsch-Krankenwagens machte sie sich, begleitet von ihrem Sohn, auf den Weg.

Die Begegnung dauerte 24 Stunden – voller Emotionen, Gespräche über Krankheit, Ängste und das Wissen, dass es ihr letzter gemeinsamer Moment sein würde.

Susanne Wagner, Leiterin des Hospiz Sankt Felix, sagt: „Es sind nicht die Worte, die zählen, sondern die Bereitschaft, füreinander da zu sein. Solche Begegnungen zeigen, was ein Mensch wirklich braucht – und wie viel wir geben können, wenn Liebe die Angst besiegt.“



Förderstiftung Hospizzentrum Sankt Felix

Alexandra Bengler ist Diözesanreferentin Spenden und Nachlässe

und seit Eröffnung des Hospiz Sankt Felix für dessen Finanzierung mitverantwortlich. Sie ist zudem Mitglied im Stiftungsrat der Förderstiftung Hospizzentrum Sankt Felix. Die Stiftung gibt es seit drei Jahren und fördert die Arbeit des Hospiz Sankt Felix und des ambulanten Hospizdienstes der Malteser in Weiden/Neustadt.

Ist Stiften besser als Spenden?

Alleine das Hospiz Sankt Felix benötigt im Jahr rund 120.000 Euro an Spenden. Spenden ist eine Hilfe im Hier

und Jetzt. Stiften ist mehr eine Hilfe für die Ewigkeit. Wenn wir von Stiften sprechen, meinen wir mehr als nur eine einmalige Gabe. Stiften bedeutet, für eine lange Zeit oder sogar für immer einen Unterschied zu machen. Eine Stiftung ist wie ein Samen, der in der Erde gepflanzt wird und über die Jahre hinweg wächst. Die Zinsen und Erträge einer Stiftung ermöglichen eine nachhaltige Finanzierung, die nicht nur heute, sondern auch in der Zukunft wirkt.

Muss man Millionärin oder Millionär sein, um eine Stiftung zu unterstützen?

Nein, überhaupt nicht. Bereits Zuwendungen über 500 Euro erhöhen das

Stiftungskapital. Wir freuen uns über jeden, der die Stiftung unterstützt und jeder, der mehr geben möchte, ist natürlich ebenso willkommen.

Was muss ich tun, um Stifterin oder Stifter zu werden?

Wenn Sie Interesse daran haben, die Stiftung zu unterstützen, steht die Sparkasse Oberpfalz Nord als Profi in der Finanzberatung und Gründungs-partner der Stiftung gerne an Ihrer Seite. Kontakt: Michaela Helgert (Private-Banking), Tel. 0961 – 83 239, Mail: michaela.helgert@sparkasse-oberpfalz-nord.de. Wer die Stiftung sofort unterstützen möchte, kann



dies direkt über das Konto der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Oberpfalz Nord tun.

Die Kontodaten lauten: Sparkasse Oberpfalz Nord, IBAN: DE56 7535 0000 0011 5854 11, Stichwort: Förderstiftung Hospizzentrum.

Rezept

Kartoffellebkuchen

Alle Zutaten gut verkneten und als Lebkuchen formen:

750 g Zucker	
450 g gekochte Kartoffel	
500 g Nüsse	6 Eier
450 g Mehl	3 TL Backpulver
100 g Zitronat	100 g Orangeat
4 TL Zimt	1 TL Nelken
1 TL Kardamon	1 TL Spekulatius
2 TL Lebkuchengewürz	
2 Pck Oblaten	3 Pck Schokoglasur

- > Normale Lebkuchen, Größe ca. 5cm – 80 Stück
175°/16 Minuten
- > Kleine Lebkuchen, Größe ca. 3cm – 185 Stück
175°/12 Minuten



Spenden

Lieben Dank für Ihr Engagement und Ihre Spenden.
Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.



Gerne können Sie auch direkt online spenden unter:
www.sankt-felix.de/online-spenden

Impressum / Herausgeber

Hospiz Sankt Felix gGmbH · Matthias Matlachowski
Felixallee 9 · 92660 Neustadt a.d. Waldnaab
Telefon (09602) 306 20-0
Telefax (09602) 306 20-99
10. Auflage
Redaktion/Texte: Sarah Nerb, Susanne Wagner, Alexandra Bengler
Gestaltung: Ana Sieben · Bildnachweise: Hospiz Sankt Felix

Unter der Trägerschaft von:

Malteser
...weil Nähe zählt.
KND **Kliniken**
Nordoberpfalz